

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 124.

Donnerstag, den 15. Oktober 1908.

60. Jahrgang.

Die auf das 2. Halbjahr 1908, am 30. September fälligen

Staats- und Gemeindeabgaben sind spätestens bis zum 21. Oktober dieses Jahres

wochentags in der Zeit von vormittags 8—12 Uhr an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Pulsnitz, am 15. Oktober 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Dtschm.

Montag, den 19. Oktober 1908: Viehmarkt in Bischofswerda.

Das Wichtigste vom Tage.

Der regierende Bürgermeister von Lübeck Dr. Schoen ist infolge eines Schlaganfalls, 66 Jahre alt, gestorben.

Der deutsche Gesandte, Prinz von Ratibor, ist nach Belgrad zurückgekehrt.

Zwischen dem König von Serbien und seinem Sohne, dem Kronprinzen Georg sind ernste Differenzen ausgebrochen.

Fürst Bülow konferierte gestern mit auswärtigen Boten über die politische Lage.

Der österreichische Thronfolger wird in Vertretung des Kaisers dem König von Italien einen offiziellen Besuch abstatten.

Die in der Königsgrube Eingeschlossenen sind bis auf zwei gerettet, die ihren Tod fanden.

Auf Martinique wird ein neuer Ausbruch des Mont Pelee befürchtet.

Politische

Unklarheiten und Widersprüche.

Die ganze Welt hat sicher in den letzten Tagen gern davon Notiz genommen, daß in bezug auf die orientalischen Streitfragen in allen Hauptstädten und zumal auch in Konstantinopel, Sofia und Belgrad eine ruhigere Auffassung der Lage Platz gegriffen hat, und daß die Kriegshetze ihren Höhegrad eingebüßt haben. Die ganze politische Lage ist also friedlicher geworden, aber trotzdem ist der politische Horizont bezüglich des Orients doch noch mit schwarzen Wolken bedeckt, denn die Konferenz der Großmächte, welche die Streitfragen friedlich regeln und den doppelten Vertragsbruch sanktionieren soll, scheint noch keinen Schritt vorwärts gekommen zu sein. Ferner kann darüber kein Zweifel bestehen, daß die Türkei und Bulgarien auf der einen Seite, und Oesterreich und Serbien auf der anderen sich im Stillen auch für den Kriegsfall gerüstet haben. Sollen doch alle österreichischen Reservisten, welche sich im Auslande befinden, eine Gestellungs- ordnung erhalten haben, und nicht nur in Konstantinopel und Sofia, sondern selbst in Belgrad, sind Kredite zu Rüstungszwecken bewilligt. Wenn man nun auch diese bedrohlichen Anzeichen nur für einen bestimmten schlimmen Fall in Betracht ziehen kann, so ist es doch in hohem Grade bedauerlich für die friedliche diplomatische Aktion in der Orientkrise, daß die Behauptungen, welche der österreichische Minister des Auswärtigen, Freiherr von Aehrenthal vor der österreichischen Delegation aufstellte, und nach welchen sich Oesterreich im Einvernehmen mit Deutschland, Italien und Rußland bezüglich seiner Schritte für Bosnien und die Herzegowina befindet, nicht oder doch nicht ganz der Wahrheit zu entsprechen scheinen, denn aus Petersburg kommen sehr deutliche Proteste gegen diese Behauptungen des österreichischen Ministers und auch die deutsche und italienische Regierung haben es deutlich wissen lassen, daß sie nicht vorher ihre Zustimmung zu einem Schritte der österreichischen Orientpolitik gegeben haben, den sie nicht hätten billigen können. Nun arbeiten aber offenbar alle Diplomaten zumal auch diejenigen Rußlands und Englands, an einer Verwirklichung der Konferenzidee, um eben durch diese die Frage der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und der Ausdehnung der Souveränität des Kaisers von Oesterreich auf Bosnien und die Herzegowina friedlich zu regeln. Logischer, richtiger und vor allen Dingen auch vorsichtiger wäre es nun wohl gewesen, wenn Oesterreich und Bulgarien vor den entscheidungsvollen Schritten ihre Anliegen an eine Konferenz der Großmächte und der Tür-

kei gebracht hätten. Aber man muß auch unbedingt zugeben, daß dann vielleicht eine solche Konferenz nie zustande gekommen wäre, indem schon vorher die meisten Großmächte einfach abgelehnt hätten, über die Revision des Berliner Vertrages zu verhandeln. So ist aber einfach dadurch, daß eben eine neue kritische Lage durch die bekannten Schritte Oesterreichs und Bulgariens geschaffen wurde, auch die zwingende Notwendigkeit entstanden, eine Konferenz der Großmächte einzuberufen. Diese Konferenz hat ja auch viele Fragen zu erledigen und man braucht sich nicht wundern, daß sich die Verhandlungen darüber in die Länge ziehen, denn man will dadurch offenbar den Zündstoff und die Differenzen vermindern. Neben der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und der Besitzergreifung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich soll nämlich angeblich auf der Konferenz auch die kritische Frage, dann die Ansprüche Serbiens auf den Sandschal Novi-Bazar und die Befreiung Montenegros von österreichischer Vormundschaft, ferner die Dardanellenfrage für Rußland und schließlich die Regelung des Orientbahnstreites auf das Programm der Konferenz kommen. Nun, das wäre ja genug Arbeit, um die hohe Diplomatie ein halbes oder vielleicht auch ein ganzes Jahr zu beschäftigen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Wir sind nun bereits bis fast zur Mitte des Oktobers gelangt und noch immer hält das schöne Herbstwetter an. Wohl wird das meist in O. bis S.O. aufhaltende „Hoch“ häufig von Depressionen im N.W. und N.D. bedroht; diese sind aber meist nicht im Stande, den hohen Druck zurückzudrängen; selbst tiefen Störungen, wie solche in letzter Zeit bei Island tagen, hat derselbe widerstanden, ja er hat diese sogar bis nach dem Ozean zurückgedrängt. Es besteht deshalb ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit, daß auch am Sonntag noch das schöne Herbstwetter andauert. Na, wenn's der Fall, wir wollen's gern ertragen.

Pulsnitz. Die Staats- und Gemeindeabgaben sind spätestens bis zum 21. Oktober bei der hiesigen Stadtsteuereinnahme zu entrichten. Wer sich nicht der mit Kosten verbundenen Mahnung aussetzen will, versäume diesen Termin nicht.

— St. Gallustag ist morgen. Der 16. Oktober ist ein bedeutungsvoller Wetterprophet. Der morgige Tag kann uns noch einige schöne Tage in Aussicht stellen, aber auch den Beginn der winterlichen Zeit bedeuten. So sagt eine alte Wetterregel: „Am St. Gallustag den Nachsommer man erwarten mag“, und eine andere: „St. Gallen läßt den Schnee fallen.“ Regen am morgigen Tage läßt Regen bei Wethnachten erwarten, ja, verkündet sogar für das nächste Jahr einen nassen Sommer. Der 16. Oktober gilt auch als der Tag, an dem das Vieh nicht mehr auf die Weide zu lassen, sondern im Stalle zu behalten ist. Die Obsterte muß nun beendet sein, denn ein alter Bauernspruch sagt: „Auf St. Gallen tag muß jeder Apfel in seinen Sad.“ Mit dem morgigen Tage pflegen uns auch unsere letzten Zugvögel zu verlassen. „St. Gallen sind die Vögel alle“, so lautet ein bekannter Spruch. Vom heiligen Gallus, dessen Gedentag der 16. Oktober ist, wird berichtet, daß er im Jahre 595 von Britannien aus nach dem Festlande kam, um die christliche Lehre zu verbreiten. Im Steinachtale begründete er eine Einsiedelei, aus der das bekannte Kloster St. Gallen wuchs. Um das Jahr 645 starb er.

— nn. Die vom 17. bis 19. Oktober hier in den Räumen des „Bürgergartens“ vom Bezirksobstbauverein Bauzen aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens zu veranstaltende Obstausstellung wird sich, zufolge der eingelaufenen Anmeldungen, größter Reichhaltigkeit erfreuen.

Sonntag, den 18. Oktober, vorm. 1/2 12 Uhr, findet, wie schon angedeutet, im Saale des Hotels „Zum weißen Roß“ in Bauzen die allgemeine Versammlung des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen statt, bei der Herr Dekonomierat Garde-Teitz über ein zeitgemäßes Thema: „Der Obstbau in der Landwirtschaft“ referieren wird. Weiter hat aus Anlaß dieser feierlichen Veranstaltungen die Obst- und Gartenbauerschule zu Bauzen zum Besuche ihrer Muster-Anlagen eingeladen. All diese Veranstaltungen, die zur Hebung unseres heimischen Obstbaues von größtem Interesse sind, seien eines recht zahlreichen Besuches empfohlen.

— So angenehm die jetzige schöne Witterung ist, so birgt sie doch auch einen Nachteil in sich; in der Landwirtschaft ist dringend Regen erwünscht. Nachdem der Sommer kühl aber nicht naß war, ist ein Herbst eingezogen ohne Regen. Schon seit Wochen liegen die Fluven nach Regner, statt dessen eine Wärme fast wie in den Hundstagen; 20 Grad Celsius und mehr im Schatten Anfang Oktober. Die Folge ist ein ungenügender Futtermuch für diesen Herbst und schlechte Aussichten auf kommende Jahr; die Kleefelder stehen schlecht; durch die Trockenheit ist das Wachstum der Feldkulturen begünstigt. Die Futterrüben geben mindere Erträge. Die Saaten sind nur unter Anwendung großer Gespannarbeiten möglich und die zur Erde gebrachten Saatkörner geben nicht oder nur schlecht auf. Wenn nicht bald ausgiebiger Regen eintritt, kann und muß dieser so schöne Herbst für die Bevölkerung zum Schaden gereichen, zumal die Dürre auch über die Nachbarländer sich erstreckt.

Oberlichtenau. Nächsten Sonntag, den 18. Oktober, von 8 Uhr abends ab soll in Schreiers Gasthof wiederum für unsre Gemeinde ein Familienabend abgehalten werden. Es wird an demselben Herr Missionar Wittich vom Bismarck-Archipel (Deutsch-Neuguinea) über seine Erlebnisse berichten und auch die mitgebrachten Waffen usw. vorzeigen. Der Missionar wird bereits nachmittags in einem Kindergottesdienste zu den Kindern reden. Der Ertrag einer zu veranstaltenden Kollekte soll je zur Hälfte der Leipziger Mission und dem Missionar Wittich für seine Missionszwecke zufließen.

— Nach der gestern in der Wahlgesetzdeputation der II. Ständekammer beschlossenen Neueinteilung der Wahlkreise umfaßt der neue 9. Wahlkreis die Städte Bischofswerda, Kamenz, Königsbrück, Pulsnitz, Radeberg und Radeburg, sowie die Ortschaften Bretinig und Großröhrsdorf, während der bisherige 7. ländliche Kreis — neu 10. Wahlkreis —, welchen im Landtage Herr Geometer Rentzsch-Kamenz vertritt, die Ortschaften Bretinig, Friedersdorf, Großnaundorf, Großröhrsdorf, Niederlichtenau, Niedersteina, Obersteina und Oberlichtenau verliert. Der vom Herrn Gutbesitzer Kockel-Crostwitz vertretene bisherige 8. ländliche Kreis — neu 11. Wahlkreis — erhält die vorgenannten Orte, mit Ausnahme von Bretinig und Großröhrsdorf, und die Stadt Elstra zugeschlagen, verliert jedoch sämtliche Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Königsbrück.

Großröhrsdorf. Am Sonnabend, den 10. Oktober, feierten Herr Privatrat Friedrich Gotthold Koch und Frau Karoline Wilhelmine geb. Senf in Nr. 148 in geistiger und körperlicher Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Auf ihr Ansuchen erfolgte im Hause die Einsegnung durch Herrn Pastor Krause, auch widmete dem Jubelpaare unter Ausdruck seiner Wünsche das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium eine Ehrenbibel, die bei der Einsegnung überreicht wird. Möge dem greisen Paare noch manches Jahr gemeinsamen Lebens beschieden sein!

Dresden, 13. Oktober. Die Wahlrechtsdeputation der 2. Kammer hielt heute eine mehrstündige Sitzung ab. Nach längeren Beratungen wurden schließlich die Wahlkreise 1 bis 96 in der Hauptsache nach den Abände-

rungsvorschlägen der Reuenerkommission auf Grund des Heintzschens Vorschlags angenommen. Für die nächste Sitzung, die morgen Vormittag 9 Uhr stattfindet, sagte Geh. Regierungsrat Heintz eine Erklärung der Regierung zu. Der sozialdemokratische Abgeordnete Goldstein konnte der heutigen Sitzung nicht beiwohnen, da er einen leichten Schlagfall erlitten hat.

Dresden, 14. Oktober. Die Wahlrechtsdeputation der II. Kammer hielt heute wiederum eine Sitzung ab, der als Regierungsvertreter Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal, Geh. Regierungsrat Heintz und Regierungsrat Dr. Abolphy beiwohnten. Staatsminister Graf von Hohenthal erklärte zunächst, daß die Regierung nunmehr die volle Verantwortung für die vom Geheimrat Heintz vorgelegte Wahlkreiseinteilung übernehme und nach ihrer gestrigen erfolgreichen Durchberatung zum Kompromiß jetzt Stellung nehme. Er rechtfertigte das bisherige Schweigen der Regierung und erklärte nochmals ausdrücklich, daß die Regierung an ihrem ursprünglichen Entwurf nach wie vor festhalte und ihn auch im Plenum der Kammer energisch verteidigen werde. Des weiteren gab der Minister eine längere Erklärung ab, in der es zum Schluß heißt: Da es in den Beratungen der Deputation wiederholt zum Ausdruck gekommen ist, einen wie hohen Wert die Kammer auf die Einheitlichkeit des Wahllattes legt, und da die Regierung die Wahlkreiseinteilung, die das Land in 96 Wahlkreise teilt, nicht ohne zwingendsten Grund von neuem ändern möchte, so empfiehlt sie, die Differenzierung des Wahlrechtes in der Weise vorzunehmen, daß die Wähler, welche einer oder mehreren der mit Pluralstimme privilegierten Kategorien angehören, gleichmäßig je drei Zusatzstimmen erhalten. Die Verhältniswahl möchte die Regierung am liebsten auch in diesem Eventualvorschlag auf das ganze Land und somit auf alle 96 Wahlkreise ausgedehnt sehen; wenn aber die Deputation und die Kammer auch bei anderweiter Erwägung hierfür nicht zu gewinnen sein sollte, so will sie sich, um das äußerste Entgegenkommen im Interesse einer baldigen und friedlichen Regelung der Wahlrechtsfrage zu betätigen, eventuell, wiewohl schweren Herzens, damit begnügen, die Verhältniswahl wenigstens für die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau und diejenigen Ortsgemeinden zu fordern, die mit Teilen einer dieser fünf Städte zu einem Wahlkreise zusammengeschlossen worden sind. Bei ihrem Verlangen einer alle sechs Jahre erfolgenden Integralerneuerung der Kammer bleibt die Regierung auch in diesem Eventualvorschlag bestehen. Die Forderung mindestens zweijährigen Wohnsitzes am Orte der Listenaufstellung, die das Kompromiß aufgestellt hat, findet nicht die Zustimmung der Regierung. Auch legt diese keinen Wert darauf, daß zur Wählbarkeit die Entrichtung einer direkten Staatssteuer von wenigstens 30 M gefordert wird. Der Minister erklärt hierauf, daß für den von ihm nicht erwarteten Fall der Ablehnung der Regierungsvorlage die Regierung nur einem Gesetze zustimmen werde, daß den Erfordernissen der eben abgegebenen Erklärung entsprechend aufgestellt wird. Nach kurzen Dankesworten verschiedener Abgeordneter und einer Geschäftsordnungsdebatte wurde die Sitzung auf morgen nachmittag 5 Uhr vertagt, damit die Fraktionen inzwischen möglichst schnell Stellung zur Regierungserklärung nehmen können.

Dresden. Noch nicht ein Prozent Dividende springt bei dem Konturfe der Firma Gelbte und Benediktus, G. m. b. H., Spezialgeschäft für Kollon-Artikel, heraus. Den nichtberechtigten Forderungen in Höhe von 50123,99 Mark steht an verfügbarer Masse die Summe 808,42 Mark gegenüber, von der noch die Vergütung für den Gläubiger-Ausschuß abzuziehen ist.

Dresden. Der Vorstand der Ortsgruppe Dresden des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt am Montag unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Kommerzienrat Max Rieger, eine Sitzung ab. Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Stellungnahme zu dem für die Kreisbauernschaft Dresden geplanten Zentralarbeitsnachweise auf paritätischer Grundlage.

Dresden. Der sozialdemokratische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Goldstein erlitt einen Schlaganfall, durch den die rechte Seite seines Körpers zum Teil gelähmt wurde.

Radeberg. Wegen zahlreicher Scharlach-Erkrankungen, zum Teil mit tödlichem Ausgange, mußte die Volksschule in Lausa, zunächst auf 8 Tage, geschlossen werden.

Großharthau. Tiefe Trauerkunde kommt aus Berchtesgaden. In der Nacht zum 13. Oktober, früh 1/2 2 Uhr, ist in der herzoglichen Villa die Herzogin-Witwe von Anhalt entschlafen. Unsere Gemeinde nimmt rege Teilnahme an diesem Todesfall. Die hohe Dame, als Mutter und Großmutter der hiesigen prinziplichen Herrschaften, weilte oft und gern auf hiesigem Schlosse und war durch ihre Herzengüte und Leutseligkeit im hiesigen

Orte allgemein beliebt und hochverehrt. Die Gemeindebehörden haben bereits ihre Teilnahme bezeugt; auch haben verschiedene Herren im hiesigen Schlosse sich in die Kondolenzliste eingetragen. (Herzogin Antoinette, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, wurde am 17. April 1838 geboren und vermählte sich am 22. April 1854 mit dem 1904 verstorbenen Herzog Friedrich von Anhalt. Dieser Ehe entstammten außer dem jetzt regierenden Herzog Friedrich II. noch fünf Kinder, von denen der älteste Sohn bereits 1886 starb.)

Bautzen, 12. Oktober. Heute morgen rückte zum ersten Male die neue Truppe unserer Garnison, die Maschinengewehr-Kompagnie, durch die Stadt nach dem Übungsplatz jenseits der Stiebißer Pappelallee. Die Bespannung jedes der sechs Maschinengewehre besteht aus zwei Pferden. Die Mannschaften tragen die Uniform 103. Regiments, sie haben kein besonderes Abzeichen; nur durch das Seitengewehr unterscheiden sie sich von ihren Kameraden des Infanterie-Regiments, indem sie das kurze Seitengewehr, Modell 88, tragen.

Edbau. In der mechanischen Weberei von Knöbel und Sieber in Leutersdorf wurden am Sonnabend 40 Arbeiterinnen entlassen. Die Maßregel beruht auf einer Geschäftsveränderung der Firma.

Meißen. Ein Zehntel der Glücksnummer 82515 auf die bekanntlich der Hauptgewinn der Landeslotterie entfallen ist, wurde auch hier gespielt. Das Zehntel wird in mehreren kleinen Teilen gespielt. Die glücklichen Gewinner sind Arbeiter der Nähmaschinenfabrik von Biesolt und Lode.

Chemnitz. Hier ist eine Gartenstadt-Genossenschaft gegründet worden, die bezweckt unter Zugrundelegung künstlerischer und technischer Prinzipien den modernen Anschauungen im Wohnungsbaue zu entsprechen, vor allem aber durch entsprechende Maßnahmen die Baupetulation zu unterbinden.

Schneeberg. Der Gasthof zum Karlsbader Haus in Neustädtel ist jetzt infolge Verzichts auf das Eigentum, herrenlos; er soll am 9. Dezember im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Magen. Der historische bekannte Aussichtspunkt Finkenfang ging durch Kauf für den Preis von 70 000 Mark in anderen Besitz über.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich, Berlin, 14. Oktober. Der Reichskanzler Fürst von Bülow empfing im Laufe des heutigen Tages die Botschafter der Türkei, Japans und Englands und konferierte mit ihnen über die politischen Tagesfragen. Wie der „L. A.“ hört, dürften sich hieran Empfänge auch anderer Vertreter der auswärtigen Mächte schließen. Gestern hatte der Botschafter eine längere Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter. Sie ergab im wesentlichen volles Einvernehmen der beiden Staatsmänner in allen Fragen der auswärtigen Politik.

Berlin, 14. Oktober. Gegenüber Blättermeldungen schreibt die „N. A. Z.“: Die verbündeten Regierungen haben wiederholt und bestimmt darauf hingewiesen, daß die Vermögenssteuer und deren Ausbau für die Bedürfnisse der einzelnen Bundesstaaten unentbehrlich sei, und das Eingriffe in die Art ihrer Veranlagung oder Erhebung von seiten des Reiches mit der finanziellen Selbständigkeit der Bundesstaaten unvereinbar wären. Es liegt nicht der mindeste Grund zu der Annahme vor, daß irgend welche Veränderung dieses Standpunktes bei den Bundesregierungen eingetreten oder zu erwarten ist. Somit steht für die Heranziehung des Besitzes neben einer vielleicht möglichen mäßigen Erhöhung der Matrikularbeiträge bei der Neuregelung der Reichsfinanzen eine andere Form als die allgemeine Nachlasssteuer nicht zur Verfügung.

— Londoner Blätter kündigen an, daß der Besuch des englischen Königspaares in Berlin wahrscheinlich am 22. Februar nächsten Jahres erfolgen werde. Eine amtliche Mitteilung hierüber sei vorläufig noch nicht zu erwarten. Das Königspaar werde neun Tage von England abwesend sein. Die Ankündigung dieses Besuches in der gegenwärtigen Krise soll wohl auf gute deutsch-englische Beziehungen hinweisen.

Königshütte, 14. Oktober. Auf der 110 Meter-sohle des Grubenschachtes der Königshütte brach heute vormittag Feuer aus. Die Belegschaft ist teilweise unbedeutend zu Tage gekommen. Bisher wurden 6 Tote, darunter 2 Steiger zu Tage gefördert. Gegen 100 Mann befinden sich noch in der Grube und müssen abgedammt werden. Dieselben gelten teilweise als verloren, da sie sich innerhalb des Feuerbezirktes befinden.

Rattowitz, 14. Oktober. Wie das „Oberschlesische Tageblatt“ aus Königshütte meldet, waren die Verlustziffern bei der Katastrophe in dem Krugschachte in der ersten Aufregung zu hoch geschätzt. Anscheinend hat man eine ganze Reihe von Schwerbetäubten anfänglich für

tot gehalten, die sich später wieder erholten. Es heißt jetzt, daß nur drei Tote zu beklagen seien während es zahlreichen Leuten der Belegschaft gelungen sei, sich durch Nebenschächte in Sicherheit zu bringen.

Rußland. Die sogenannte Einigung zwischen England und Rußland läßt die Angelegenheit, wegen der Iswolsky die Rundreise durch Europa unternahm, offen. Rußland wird bezüglich der Dardanellen auf Unterhandlungen mit der Türkei verwiesen. Das ist aber ziemlich hoffnungslos, da die Pforte nicht nachgeben kann. Der Sultan würde dadurch Thron und Leben aufs Spiel setzen. Iswolsky verläßt London tief verstimmt, wenn er auch im eigenen Interesse seinen Mißerfolg zu verbergen sucht. Man erwies ihm in London nahezu königliche Ehren, um ihm ein leichtes „Nein“ sagen zu können.

Türkei. Saloniki, 14. Oktober. Hier ist man allgemein überzeugt, daß Bulgarien mit der Absicht umgehe, auch Mazedonien zu annektieren. Im Vertrauen auf seine eigene augenblickliche Stärke und auf die Schwäche der Türkei wird Bulgarien, so glaubt man, sich bemühen, die Türkei zum Kriege zu zwingen. Die mazedonischen Bulgaren greifen wieder zu den Waffen und üben täglich, seit der Proklamierung der türkischen Verfassung. Das jungtürkische Komitee gewinnt immer mehr die Ueberzeugung, daß ein Krieg mit Bulgarien unvermeidlich sein wird.

Neueste direkte Meldungen

Berlin, 15. Oktbr. Der Ballon „Helvetia“, dessen Führer der schweizerische Generalstabsoberst Schaed von der 2. schweizerischen Ballonkompagnie ist, landete nach einer neuen Rekordzeit von 74 Stunden an der Nordwestküste Norwegens. Der Oberst telegraphierte: Christianfund: Ballon „Helvetia“ glücklich gelandet am 14. Oktober abends 5 Uhr in Borgjet Bud (Norwegen) nach einer zweitägigen Schlepptour. Alles in Ordnung. „Schara“.

Königshütte, 15. Oktober. Zu dem Unglück auf der Königsgrube bei Königshütte wird noch gemeldet, daß als tot ein Steiger und 3 Häuer bekannt sind. Bewußtlos sind etwa 20 Mann, von denen man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Belgrad, 15. Oktober. Die König Peter feindliche Stimmung ist schon so sehr gewachsen, daß das Blatt „Za Otacinu“ in seinem gefrigen Leitartikel ihn unverblümt auffordert, zu Gunsten des Thronfolgers abzutreten. Prinz Georg scheint durch die blutige Juninacht des Jahres 1902 nicht kompromittiert. Ihm wäre es deshalb möglich die Verschwörer von damals aus allen Staatsämtern zu entfernen und er könnte wohl Beziehungen zu den europäischen Höfen anknüpfen.

Petersburg, 15. Oktober. Bei der Handels- und Industriebank ist gestern bei einem Angestellten ein falscher Wechsel über 31 000 Rubel entdeckt worden. Der Beamte ergriff die Flucht. Bei der sofort vorgenommenen Revision der Bücher wurden Unterschlagungen im Betrage von 150 000 Rubel festgestellt.

— Die Petersburger Hochschulkrisis dauert an. Die Professoren hoffen allerdings auf eine baldige Beruhigung der Studenten. Sollten nicht bald normale Zustände eintreten, so wird die Universität auf 1—2 Monate geschlossen werden, der Koalitionsrat, bestehend aus Studenten der verschiedenen Parteien arretiert und die unruhigen Studenten aus der Hauptstadt ausgewiesen werden.

Petersburg, 15. Oktober. Wie hier verlautet, ist zwischen dem Minister Iswolski und dem Staatssekretär Grey in London in den Hauptpunkten über die Balkanfrage ein Einvernehmen zustande gekommen. Die Einzelheiten werden heute in Paris ausgearbeitet werden, wo Iswolski zur Fortsetzung der Beratungen mit der französischen Regierung eintreffen wird.

Rom, 15. Oktober. Das Blatt „Globe“ meldet aus Rom: Ein Albanesenführer, welcher zum Albanesenkongreß nach Monastir reist, wo die Frage der Unabhängigkeit Albaniens zur Sprache gelangen soll, erklärte, daß man in diesem Falle den Herzog der Abruzzen zum König von Albanien proklamiert werden würde. — Weiter meldet das Blatt aus Konstantinopel, daß die Türkei geneigt sei, in der Dardanellenfrage Entgegenkommen zu zeigen, indem sie zulassen will, daß binnen 24 Stunden immer nur ein einzelnes russisches Kriegsschiff die Durchfahrt passieren dürfe.

Konstantinopel, 15. Oktober. Angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten wurden alle deutschen und österreichischen Angestellten des kaiserlichen Palais entlassen.

Belgrad, 15. Oktober. Gestern nachmittag fand hier die angekündigte neue Demonstration statt. Gegen 4 Uhr versammelte sich vor dem Denkmal des Fürsten Michael eine große Menschenmenge. Der Geschichtsprofessor Stanowitsch hielt eine Rede, in der er das serbische Volk aufforderte, sich nicht unterdrücken zu lassen. Hierauf zogen die Manifestanten vor die englische Gesandtschaft, wo Hochrufe auf den König ausgebracht wurden.

Für 10 Pfennig

können Sie sich 24 Tassen
wohlschmeckenden u. gesunden
Kathreiners Malzkaffee machen



Prenzlau, 15. Oktober. Gestern fand im Wahlkreis Prenzlau-Angermünde eine Reichstags-Ersatzwahl statt. Bis abends halb 10 Uhr erhielt Ober-Präsident von Winterfeldt (kons.) 10892, Schmidt (lib.) 2694 und Wels (soz.) 2892 Stimmen. Die Wahl des konservativen Kandidaten ist gesichert.

Konstantinopel, 15. Oktober. Ueber die Hal-

tung der machtgelenden türkischen Kreise bezüglich der Konferenz verlautet, daß die Türkei den Protest wegen der Annexion Bosniens und der Herzegowina, sowie der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens aufrecht erhält, aber schließlich doch nachgeben wird. Die Türkei verzichtet aber unter keinen Umständen auf die Regelung der ost-rumelischen Frage, sowohl nach der staatsrechtlichen, wie

nach der finanziellen Seite hin. Die Türkei wird ferner verlangen, daß der Titel „Bar von Bulgarien“ geändert wird.

— Sämtliche Bosphorus-Forts hielten gestern scharfe Schießübungen ab. Seit 30 Jahren haben derartige Übungen nicht mehr stattgefunden. Ein türkisches Geschwader ist nach Smyrna abgegangen.

Keine Sorgen mehr

hat die Hausfrau, welche die ganz hervorragenden ersten Qualitätsmarken, Margarine

„**Siegerin**“

und

„**Mohra**“

in ihrem Haushalt verwendet! Beide Marken haben nach jeder Richtung die nämlichen Eigenschaften und auch die gleiche Verwendbarkeit wie allerfeinste und teuerste

Molkereibutter,

sind jedoch um 30 bis 50 Prozent billiger.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Spul-Maschinen

neuester Konstruktion, gefestigt geschützt für die Bandweberei, Fuß- oder Kraftbetrieb von 4—80 Spindeln, sofort lieferbar, empfiehlt

Emil Kühn, Radeberg, Telephon 894. Röderstr. 6.

Weisskraut

zum Einschneiden empfiehlt H. Höntsch.

Jungen Mann

25 Jahre alt, nüchtern und zuverlässig, sucht Stellung als Heizer oder irgend welche Beschäftigung. Gesl. Off. u. H. 66 a. d. Exp. d. Bl.

Er und Sie

sind sich darüber einig, daß **Favorit-Schnitte** famos sind. Sie: weil alles Selbstgeschneiderte so gut paßt; Er: weil er billiger wegstommt. Anleitung durch das Favorit-Modenalbum nur 60 Pfg. Jugend-Modenalbum 50 Pfg. bei **Carl Henning.**



1 Würfel für 1 große Tasse 5 Pfg. feinste Bouillon
Stets frisch vorrätig bei C. G. Kuring, Inhaber: Curt Feilgenhauer Langstrasse.

Ziehung vom 10.—14. Nov. 1908.

14. Geldlotterie

für das

Völkerschlacht-DENKMAL

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinn:

75000

25000

10000

Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pfg., an

Deutscher Patriotenbund Leipzig, Blücherstr. 11

2 starke hochtragende

Rasse-Kalben

stehen zum Verkauf. Br. Scholz.

Nußhalen-Extrakt

zum Dunkeln der Kopf- und Bart-haare aus der fgl. bayr. Hof-Parfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, 3 mal prämiert. Reinvegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pfg. Dr. Orfilas Haarfarbe-Nußöl, zugleich feines Haaröl 70 Pfg. bei Felix Herberg, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

„Shampooing-Bay-Rum“

von Bergmann & Co. in Radebeul bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen, à Fl. M 1.— bei Max Jentsch.

Naturheilkreunde!

Nährsalz-Cacao.

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Reform-Beinkleider

in neuen bewährten Schnittten

Damen-Beinkleider

aus Türcot, Madapolam, Barchent

Mädchen-Turnhosen

marineblau, empfiehlt äusserst preiswert

Carl Henning.

Expedition d. Bl. und Gemeinbedienter Teubel, Obersteina.

Offene Stellen.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Maler zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei

Andreas Groha, Maler.

Neue Prünellen,

„ Aprikosen,

„ Franz-Feigen

empfiehlt

Alwin Endler.

Zu verkaufen.

Ein Wohn-Haus

mit Garten, hier in schönster Lage ist sofort zu verkaufen.

Offerten unter **W. 500** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Starke Ferkel,

fette Karpfen, sowie schöne

Speise-Kartoffeln

— verkauft —

Pulsnitz M. S. Dr. Weitzmann.

Gebrauchte Doppel-Fenster

sowie Fensterladen

gut erhalten zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Fahrbare Garrett'sche

Lokomobile

1899 erbaut, 20—29 P.S., wenig

gebraucht in bestem betriebsfähigen

Zustande preiswert zu verkaufen.

Eisenwerk Bernsdorf, O.-L.

GRATIS! 1/2 Pfund feinste Block-Schokolade

(garantiert rein), eignet sich zum Essen und Kochen

erhält jeder Kunde bei Einkauf von 1 Pfund meiner feinsten

Schlagsahne-Margarine „Muldenperle“ für 90 Pfg. gratis.

Diese Woche kommt eine ganze Waggonladung „Muldenperle“-Schlagsahne-Margarine ganz frisch direkt aus der Fabrik, ohne Zwischenhandel, daher ist die Schlagsahne-Margarine „Muldenperle“ stets ganz frisch, von köstlichem Geschmack und von großartiger Qualität. Die mit der

GOLDENEN MEDAILLE

prämierte Schlagsahne-Margarine „Muldenperle“ bräunt wie Butter,
„Muldenperle“ schäumt wie Butter,
„Muldenperle“ schmeckt und duftet wie Butter,
„Muldenperle“ spritzt nicht, die Eisweisskörper verbrennen nicht und bleiben nicht an der Pfanne hängen,
„Muldenperle“ hat also alle Eigenschaften feinsten Butter.

In diesen 3 Tagen wird jedem Kunden Gelegenheit gegeben, für nur

90 Pfennig

1 Pfund feinste Schlagsahne-Margarine „Muldenperle“ sowie 1/2 Pfund feinste Block-Schokolade zu erhalten.

Prüfet alles und behaltet das Beste. Jeder Versuch meiner feinsten unübertroffenen Schlagsahne-Margarine „Muldenperle“ wird zu dauernder, fester Kundschaft führen.

Milka-Nährmittelfabrik, G. m. b. H., Pratau-Leipzig.

Der Verkauf findet statt in Pulsnitz im Laden: Kamenzer Strasse Nr. 215.

Nur 3 Ausnahme-Tage: Freitag, 16., Sonnabend, 17. u. Montag, 19. Oktober.

Gasthof Grossnaundorf. Zur Kirmes

Sonntag und Montag, den 18. und 19. Oktober ladet freundlichst ein
Robert Lunze.

NB. An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

Montag für Verheiratete.

Hübners Restaurant, Ohorn.

Sonntag und Montag, den 18. und 19. Oktober

Kirmes-Feier,

wobei mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem Kuchen und Kaffee bestens aufgewartet wird.

Hierzu ladet ergebenst ein **Pauline Kaiser.**

Sonnabend: Schweinsknochen mit Sauerkraut.

Gasth. zur König Albert-Eiche, Ohorn.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober

Kirmes-Feier,

wobei an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte BALLMUSIK

stattfindet und mit diversen Speisen und Getränken, Kaffee und selbstgeb. Kuchen bestens aufgewartet wird.

Hierzu ladet ergebenst ein **Eduard Weitzmann.**

Auch findet humoristisches Gesangskonzert statt.

Gasthof „zur goldenen Krone“, Obersteina.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober

grosse Kirmes-Feier,

wobei an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

stattfindet. Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet. Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Freudenberg.**

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.

Sonntag, den 18., und Montag, den 19. Oktober

Kirmes-Feier,

An beiden Tagen **starkbesetzte Ballmusik.**

Beginn am Sonntag 4 Uhr nachm., am Montag 8 Uhr abends. Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und ladet freundlichst ein **Emil Paul.**

Braugenossenschaft Pulsnitz.

Montag, den 26. Oktober 1908, abends 8 Uhr

ausserordentliche General-Versammlung

im Ratskeller. Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Fehlen wird nach § 13 des Statuts bestraft.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über das anzukaufende Areal und Ueberbauung der Einfahrt.
2. Anträge.
3. Mitteilungen.

Pulsnitz, den 15. Oktober 1908.

Reinhold Gude, Vorstand.

Aus Paris

der Weltfirma Maubert bringe ich mein grosses Lager

echt französischer Parfümerien und Seifen

von 25 Pfg. an der geehrten Einwohnerschaft zur Empfehlung.

Allein-Verkauf. Auf Wunsch Katalog.

Grosses Lager in netten Haar-Garnituren, sowie sämtlichen Haarschmuck, Friesierkämmen, Spiegeln, Taschenbürsten, Zöpfen

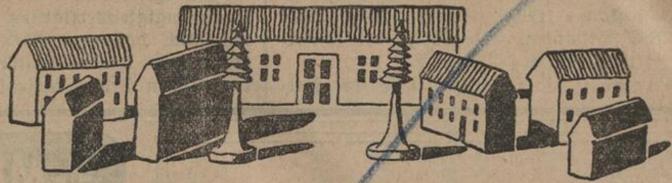
Haarunterlagen, Haarnetzen.

Anfertigung von echten Puppen-Perücken und allen Haararbeiten.

Theater-Frisieren.

Max Hiersig, Damen- und Herren-Friseur,

Pulsnitz, Kurze-Gasse.



In jedem Haus
braucht man jetzt zum Ko-
fien, Brot, Butter, Eier, etc.
„Fulmin.“



Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle:

Elegante Damen-Paletot

in Astrachan, schwarz u. farbig, aparten schwarzen Tuchstoffen und modernen hellfarbigen Dessins.

Damen-Jaquets!

Kinder-Jaquets!

Sammetsaccos in schwarz und farbig, hochmodern.

Kostümröcke in hervorragender Auswahl.

Allergrösstes Lager am Platze!

In Ihrem Interesse kaufen Sie nicht voreilig ohne meine unübertroffene, ausserordentlich reichhaltige Auswahl gesehen und die als anerkannt wirklich allerbilligsten Preise gehört zu haben.

Aug. Rammer jr., Pulsnitz,

Langestr. 26/27.

Durch Verarbeitung sich nur sehr gut tragender Stoffe bewährt sich meine Konfektion immer wieder aufs Beste!

— Beachten Sie bitte meine Fenster-Auslagen! —



Gewerbe - Verein.

Freitag, 16. Oktober, abends

1/2 9 Uhr

Haupt-Versammlung,

Ratskeller I. Etage

Tagesordnung: Maskenball betr

Um recht zahlreiches Erscheinen

erzucht der Vorstand.

Geflügel- und

Kaninchen-

züchterverein

Friedersdorf

u. Umgegend.

Freitag, den 16. Oktober,

abends 1/2 9 Uhr

Haupt-Versammlung.

Ausstellung betreffend.

Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

== Zum Kirmesfeste ==

empfehle frischgeschlachtetes

Kalb- und Schweine-

Fleisch

und diverse Sorten ff. Würst.

Pauline Kaiser.

Empfehle frischgeschlachtetes

Rind-, Kalb- und

Schweine-fleisch

sowie verschied. Sorten Würst

Emil Paul,

Obersteina, Gasthof zu den Linden.

Mietverträge sind zu haben bei

Förster's Erben.

Hier eine Beilage

Bismarckplatz Eduard Urban Bismarckplatz

empfehle sein reichhaltiges Lager in

Klapp-Seidenhüten, sowie größte Auswahl in **Herren-**

und Kinderhüten etc. zu soliden Preisen. Gleichzeitig mache

ich auf mein grosses **Filzwarenlager zur bevorstehen-**

den Saison aufmerksam.

== Gemüseserven ==

Gemüse-Conserven

diesjähriger Ernte, von H. Hoffe & Co, Hoflieferanten

allerfeinste Qualitäten, reele Packungen, sind eingetroffen

und empfiehlt dieselben zu äussersten Preisen

L. Friedrich Iske.

== Kurbad ==

Kurbad Pulsnitz

Schillerstrasse No. 213.

Große Erfolge bei akuten und chronischen Leiden.

Sämtliche Anwendungsformen des Naturheilverfahrens.

Elektrische Licht-, Dampf-, kohlensäure Mineral-

bäder, Eisenmoor-, Moorschlamm-, Kiefernadel-,

Sool-, Stahl- u. Schwefel-Bäder. Wannen-Bäder.

Wassagen und Packungen auch außer der Anstalt.

Täglich geöffnet von früh 8 bis 8 Uhr abends.

Nachweisbare Erfolge! **Peinliche Sauberkeit!**

Aus dem Gerichtssaale.

Bautzen, 14. Oktober. Landgericht. Nachdruck verboten. Ein alter Verbrecher, über dessen Persönlichkeit vorläufig noch Dunkel herrscht, nahm unter der Beschuldigung der intellektuellen Urkundenfälschung auf der Anklagebank Platz. Es ist dies dieselbe Person, die am 7. Januar 1907 in Gemeinschaft mit den Grubenarbeitern Bardecki, Przewozny und Mainka in der Hildebrandtschen Villa in Schecktal einen schweren Einbruch verübte, um den dort wohnenden Schachtmeister Dorn zu bestehlen und sich unter Anwendung von Gewalt die Öffnung des Geldschrankes durch den ebenfalls dort wohnenden Buchhalter zu erzwingen. Würde letzterer die Geldschrankschlüssel nicht gutwillig herausgeben, so sollte er erbrochelt werden. In der Hauptverhandlung am 7. Mai 1907 wurde der Verbrecher zu 1 Jahr 9 Monaten 2 Wochen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Damals nannte er sich Albert Bachler aus Brandenburg a. Havel und gab an, er sei am 13. März 1854 geboren. Kaum war er aber in das Zuchthaus zu Waldheim eingeliefert, da stellte es sich heraus, daß ein Friedrich Wilhelm Albert Bachler schon seit 19. Januar 1907 in Eilenburg im Gefängnis saß, der an demselben Tage und in demselben Jahre zu Brandenburg a. Havel geboren war. Durch Photographien wurde einwandfrei festgestellt, daß der in Eilenburg untergebrachte Gefangene der echte Albert Bachler war. Der heutige Angeklagte wurde beschuldigt, sich einen falschen Namen beigelegt zu haben, unter dem er sich hatte in das Gefangenenjournal und die sonstigen amtlichen Listen eintragen lassen. Wahrscheinlich hat man es in ihm mit einem Menschen zu tun, der alle Ursache hat, seinen wahren Namen geheim zu halten. Die Verhandlung wurde deshalb zur Anstellung weiterer Erörterungen vertagt. — Schon sieben mal wegen Betrugs, Unterschlagung, Diebstahls und anderer Delikte ist der 37 Jahre alte Agent Moritz Paul Marschner aus Bischofswerda bestraft, heute hatte er sich wegen Betrugs im Rückfall und Unterschlagung zu verantworten. Trotz seiner erheblichen Vorstrafen gelang es ihm, bei der Deutschen und bei der Hamburg-Bremer Feuerversicherung Anstellung zu finden. Zuletzt war er als Versicherungs- und Geschäftsführer in Neufalza wohnhaft. Im Jahre 1907 wohnte er in Bautzen. Dort versuchte er im Juli allerdings ohne Erfolg unter der falschen Angabe, er müsse die Feuerversicherungspolice des Sattlermeisters und Karussellbesizers Donath einlösen, von diesem ein Darlehen von 3 Mark zu erlangen. In Wirklichkeit war der Antrag Donaths von der Versicherungsanstalt abgelehnt worden. Den Arbeiter Johann August Bieschgang und dessen Ehefrau in Ebersdorf betrog er im Oktober 1907 um insgesamt 21 M 30 Pf. Außerdem unterschlug er einen Geldbetrag von 400 M den ihm zur Aushändigung an eine dritte Person von der inzwischen verstorbenen Marie Auguste verw. Richter in Bautzen übergeben worden war. Der gemeingefährliche Schwindler, gegen den jetzt noch Erörterungen wegen anderer Straftaten schweben, wurde heute zu 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er wurde auch sofort in Haft genommen.

Jagdliches.

J. K. Grenzstreitigkeiten sind immer ärgerlich, am schlimmsten aber sind sie an Jagdgrenzen. Aus Anlaß einer solchen Streitigkeit kam es zu einem Prozeß, der der Komit nicht entbehrt. Ein Jagdpächter an der Grenze fiskalischen Gebietes hatte nämlich Futterplätze in seinem Bezirk angelegt, um das Wild zum Austreten zu locken; wenn das von Erfolg gewesen war, schloß er die Wildgatter, die zum Schutze der Feller angelegt waren und schloß das ausgetretene Wild weg. Das erbitterte den fiskalischen Förster, der das Austreten verhindern sollte. Er kam auf die geniale Idee, den Pächter, sobald er auf dem Anstand war, zu stören, er schlug an das Gatter, schloß und standalierte so, daß einmal ein Freund des Pächters, der dort jagde, der Meinung war, es mit einem Trübsinnigen zu tun zu haben. Um diesem Unfug ein Ende zu machen, klagte der Pächter auf Unterlassung der Jagdstörung. Der beklagte Förster berief sich aber darauf, daß er nur seiner Dienstinstruktion und einem ausdrücklichen Befehl seines Vorgesetzten gefolgt sei, das Austreten des Wildes aus den fiskalischen Waldungen zu verhindern. Das Landgericht verurteilte ihn dennoch. Sein Verhalten verstöße gegen die guten Sitten und sei bestimmt, den Kläger widerrechtlich zu schädigen. Wenn Kläger Futterplätze angelegt habe, so sei anzuerkennen, daß der Beklagte berechtigt gewesen sei, mit allen Mitteln das Austreten des Wildes zu verhindern; allein er dürfe nicht die Jagd jenseits der Grenze stören und das Wild verschrecken. Die Anweisung seines Vorgesetzten schütze den Beklagten nicht, denn sie richte sich auf widerrechtliche Handlungen. Auch das OLG Frankfurt verurteilte. Der Beklagte hatte die Unzulässigkeit des Rechtswegs geltend gemacht. Der Einwand wurde indes verworfen. Die Ausübung des Jagdrechts sei weder Gegenstand des öffentlichen Interesses noch komme ein Gemeinwohl in Betracht; sie sei lediglich Recht des Einzelnen im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Im Uebrigen müsse ein königlicher Förster wissen, daß er die Jagd des Nachbarn nicht stören dürfe und daß er sich auf Befehle seines Vorgesetzten nicht berufen könne. Das Reichsgericht

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Ueberwunden.

1) Nachdruck verb.
Ein gequälter Ausschrei... Das Tagebuch, in dem er soeben gelesen hatte, sank aufgeschlagen langsam zu Boden.

Bertreten hätte er es mögen — vielleicht zerreißen, was ihn in den Stunden des Glücks und des Leidens sein bester, wahrster Freund gewesen war. Wie innig es sich mit ihm plaudern ließ! —

Heute hatte er noch einmal in dem fast Vollendeten gelesen, gelesen von seinen Sonnenträumen, deren Spur er kühn gefolgt war, nicht wie ein wachsender, sondern wie ein Schlaftrunkener mit allzu großer Sicherheit.

Hoffnung hatte er auf Hoffnung gesetzt, Stein auf Stein zu seinen Schöpfungen getümt, deren trügerischen Untergrund er nicht kannte und die ihn selbst in den Abgrund schmetterten, als sie wie Nebel vor seinen Augen verrannen.

Seine stolzen Burgen mit den geheimen Glückseligkeiten dahin.

Und mit ihm seine Zuversicht und sein Selbstvertrauen.

Wozu noch sein Streben, wenn er nicht mehr den Zweck fühlte und das Ziel vor Augen sah.

In nebelhafte Fernen sah er die Verwirklichung seiner Träume gerückt. Und seine heißen Wünsche mußte er müde schlafen schicken.

Nur ihr hatte sein Streben gegolten, sie war die Ursache des brennenden Ehrgeizes gewesen. Eine Lebensstellung hatte er sich erringen wollen, die ihn vor den nervenverzehrenden Sorgen des Alltags bewahren sollte, damit in sein junges Glück, das er sich zu gründen gedachte, nicht die grauen Schatten sozialer Not ihr trübes, bleichendes Licht würfen.

Und nun war es so ganz anders gekommen.

Als er sie kürzlich mit leise zitternder Stimme gefragt hatte, ob er sie als seine kleine Königin betrachten dürfe, da hatte sie, den Kopf müde schüttelnd, gesagt, sie könne nicht, sie sei schon versprochen. Das war wie ein Blitz aus heiterem Nachthimmel gewesen.

Wenn es Tag gewesen wäre, hätte sie sehen können, wie sahle Blässe und fiebrige Röte sich auf seinen Wangen jagt hatten.

Eine Trunkenheit war über ihn gekommen, er hatte getaumelt und sich schwer stützen müssen.

Mit leiser bitterer Stimme hatte er ihr vorgeworfen, daß er aus ihrem Betragen, aus dem lebenswürdigen Sichgeben ihm gegenüber hätte schließen müssen, daß er ihr nicht gleichgültig sei, daß in ihren Seelen ein geheimes Leuchten war, welches sie beide nur kannten.

Da war sie mit ihrem Taschentuche nach den Augen gefahren und hatte mit vor Weinen verhaltener Stimme gesagt, sie wüßte es nicht.

Fortsetzung folgt.

Rinderpflege.

Die Aller kleinsten, die noch nicht laufen, aber schon auf dem Boden herumkriechen können, sind am schwersten zu verwahren, und manche vielbeschäftigte Mutter weiß zu berichten, wie oft sie gerade noch im letzten Augenblick zurecht kam, um Kleinkinder irgend einem gefährdrohenden Platz, dem es in eifriger Rutschpartie nahe, zu entreißen. In

bestätigte grundsätzlich das Urteil und wies die Sache an die Vorinstanz nur deswegen zurück, weil die Urteilsformel ungewöhnlich abgefaßt war und die Zwangsvollstreckung sich nicht hätte durchführen lassen. (Urteil des RG vom 21. September 1908.) Nachdruck verboten.

Vermischtes.

* Den Rekord auf dem Gebiete der Extrablätter dürfte unstrittig die in Weiskens an der Saale erscheinende „Weiskens Zeitung“ errungen haben. Sie hat es nämlich fertig gebracht, bei den beiden kurz hintereinander stattfindenden Schützenfesten der dort bestehenden zwei Schützenvereinigungen je ein Extrablatt herauszugeben und in der ganzen Stadt zu verbreiten, sobald auf den Schießständen der sogenannte Königschuß gefallen war. Eine ganz in der Nähe Radebergs existierende Zeitung dürfte diesen Rekord aber noch geschlagen haben; denn sie ließ kürzlich Extrablätter verteilen, in denen das welterschütternde Ereignis eines — Schlachtfestes angekündigt wurde. Bei solchen Kunststücken kann

Wochenspruch:

Der, welchem ein bescheidenes Los genügt,
Hat einen Schatz, der nie verfliegt;
Dem Unerfülllichen in jeglichem Genuß
Wird selbst das Glück zum Ueberdruß.

solchen Fällen kann sich die Mutter eine große Erleichterung schaffen, namentlich wenn sie ihre Wirtschaft selbst besorgen und das Kind öfters im Zimmer allein lassen muß, wenn sie sich vom Tischler einen Rahmen aus vier starken Brettern machen läßt, von ungefähr einem Meter Länge, 80 Zentimeter Breite und vielleicht 50 Zentimeter Höhe. Die Wände außen bespannt man mit buntem Rattun, hübscher Tapete oder auch einfachem Holzpapier. (Hier haben sogar größere Kinder Gelegenheit, einer hübschen Beschäftigung zu ihrer eigenen Freude obzuliegen, nämlich die Wände mit allerhand ausgedruckten Figuren, Oblaten oder bunten Ansichtskarten zu bekleben.) Die inneren Wände der Kiste benagelt man mit alten Sachen, wie zerissene Teppiche, alten Tüchern und dergleichen, worüber dann recht straff Rattun gespannt wird. Hier kann das Kleine schon einmal dagegen fallen, es tut sich dann nicht weh. In das Innere auf den Fußboden legt man einen warmen Teppich, und nun kann man unbesümmert das Kind in diesen Spielwinkel setzen; Spielzeug, wie Gummiball, Tierchen usw. gibt man ihm mit hinein. An den Kistenwänden können auch Hampelmänner befestigt werden, die auch viel zur Unterhaltung Kleinkindens beitragen werden. Der Teppich auf dem Boden muß aber größer als der Umfang des Kistenrahmens sein, damit ihn dieser festhält und er sich nicht zusammenschieben kann.

Für die Küche.

Rauchschellfleisch mit Kaiserbroschen. Man wässert am Abend vor dem Gebrauch 1/4 Pfund feinste russische getrocknete Schotenerbsen ein (wenn man frische Erbsen hat, nimmt man diese.) 2 Pfund Rauchschellfleisch wird am Gebrauchstage abgezogen, entgrätet und die ansehnlichen Stücke beiseite gelegt, das krümelige, die Kräte und der innere Kopf mit Salzwasser zum Feuer gesetzt und leise ausgekocht. Inzwischen bereitet man die Erbschen, gießt sie ab, schüttet sie in schwachgefalzenes Wasser und läßt sie gar kochen. Sie werden in die Mitte einer tiefen Schüssel getan, bergartig angerichtet, mit Butterflöckchen belegt und mit Petersilie garniert. Die größeren Schellfleischstücke sind inzwischen in Ei und rotem Paniermehl mit etwas rotem Pfeffer gewürzt, in Butter zu braten und rund um die Erbsen zu arrangieren. Aus dem Sud der ausgekochten Fischteile wird eine helle Sauce bereitet. Man schwingt dazu helles Buttermehl, gießt den durchgeseihten Sud dazu, würzt mit Zitronensaft, Pfeffer, event. noch Salz, gibt ein Gläschen Moselwein daran, oder auch Apfelwein, quirlt die Sauce mit drei Eidottern ab, durchstreut sie mit Kapern und gibt sie neben der Erbsenschüssel in Saucieren zu Tisch.

Gemeinnütziges.

Einfache Prüfung der Butter auf Verfälschung. Die verdächtige Butter wird auf ein Stück weißes Papier gestrichen, dieses zusammengerollt und angezündet. War die Butter rein, so entwickelt sich ein angenehmer Geruch, war sie mit tierischen Fetten gemengt, so riecht sie nach verbranntem Talg.

Tante Hannchen.

man sich nur fragen, ob eine ernsthaft zu nehmende Zeitung nichts Besseres zu tun hat?

* Ein Londoner Bühnenkünstler trug jüngst einen Gesellschaftsanzug, der in leuchtendem Hellblau erstrahlte. Da der Herr zu den Modelknigen gehören soll, sieht man schon im Geiste den hellblauen Rock und Frack in Gesellschaften auftauchen.

* 2905 neue Konkurse wurden im zweiten Quartale dieses Jahres eröffnet. Das ist gegenüber dem zweiten Quartale 1907 ein mehr von 275 Konkursen. Die größte Zahl an neuen Konkursen wies mit 378 das Königreich Sachsen auf. Es folgten Bayern mit 280, Rheinland mit 207, Berlin mit 190, Schlesien mit 187, Brandenburg ohne Berlin mit 149, Württemberg mit 147, Provinz Sachsen mit 144, Westfalen mit 131, Hannover mit 105, Baden mit 101, Elsaß-Lothringen mit 95, Hessen-Nassau mit 87, Schleswig-Holstein mit 85, Posen mit 81, Hamburg mit 80, Westpreußen mit 78, Ostpreußen mit 69, Hessen mit 56, Pommern mit 44, Mecklenburg-Schwerin mit 40, Braunschweig mit 31, Bremen mit 28, Weimar-Eisenach mit 27, Oldenburg mit



17, Anhalt und Meiningen mit je 10, Lübeck mit 9, Coburg, Sondershausen und Neuß j. L. mit je 7, Altenburg und Rudolstadt mit je 6, Mecklenburg-Strelitz und Neuß ä. L. mit je 3 Konkursen. Keine Konkursöffnungen erfolgten in Waldeck, Lippe und Schaumburg. Nicht weniger als 531 Konkursanträge mußten wegen Mangels an Masse abgewiesen werden. Unter den Konkursen betrafen 2160 natürliche Personen, 498 Nachlässe, 145 Handelsgesellschaften, 16 Genossenschaften und 86 andere Gemeinshuldner. Unter den Großstädten hatten zunächst Berlin und Hamburg die meisten Konkurse: Dresden 68, Leipzig 51, München 46, Frankfurt a. M. 27, Köln und Charlottenburg je 26, Breslau und Nürnberg je 23, Düsseldorf 21. Es hatten ferner Essen 11, Duisburg 9, Mannheim 17 neue Konkurse.

* Ein neues Entfäuerungsverfahren für Trinkwasser hat, der „Umschau“ zufolge, die Firma H. Richter & Co. in Freiberg i. S. ausgeführt. Um den starken Kohlenäuregehalt des Trinkwassers zu mindern, wendet man bisher Leerung der Rohrleitung oder Kalkung des Trinkwassers an, auch läßt man das Wasser über Marmorstücke laufen, um die Kohlenäure an diese zu binden. Unter einer solchen Behandlung verliert das Wasser aber nicht besonders viel von seiner eisenzerstörenden Kraft.

* Cigarren mit Goldkopf. Wir brauchen noch nicht zu verzweifeln, und die Raucher am allerwenigsten. Die Cigarren und der Tabak sollen ja höher besteuert werden, aber schon hört man das Neueste: Cigarren mit Goldkopf! Doch es ist nicht der Reichschackretär, der den Rauchern die bittere Pille verzußern und die Cigarren vergolden will. Er braucht sein Gold selber. Die Menschengreife ist eine Silberfabrik. Ihr ist es gelungen, einen allen Anforderungen entsprechenden und in regulärer Massenfabrikation leicht und billig herstellbaren dünnen Goldüberzug zu finden. Die Goldmasse, die durch Maschinen aufgetragen wird, soll den im Munde des Rauchers befindlichen Teil der Cigarre unschädlich machen und auch das Zerfallen verhindern. Der Wert der neuen Erfindung liegt also allein auf gesundheitlichem Gebiet. Goldsucher kommen schlecht auf ihre Rechnung, aber vielleicht läßt die vergoldete Zigarre den etwas teuren Preis vergessen.

Die Umwälzung auf dem Balkan.

Ein buntes Gewirr allerlei Meldungen liegt darüber vor; wir lassen aus der Menge die wichtigsten Nachrichten folgen. An den Börsen zeigt sich wegen der Ereignisse auf dem Balkan und deren möglichen Folgen noch immer einige Nervosität, woran besonders die vielen Falsch- und Sensationsmeldungen schuld sind. Im allgemeinen besetzt sich jedoch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens mit jedem Tage. Hoffentlich rentiert die Balkan-Konferenz alle störenden Unebenheiten wieder ein. Allerdings ist das Zustandekommen der Konferenz noch immer nicht vollständig gesichert. In einem Widerstande Oesterreichs liegt das nicht. Oesterreich ist vielmehr jetzt mit der Konferenz einverstanden, da es die Gewißheit erlangt haben soll, daß die Annexion Bosniens nicht erörtert werden wird. Die Schwierigkeit bildet Rußland mit seinen Wünschen auf Freigabe der Dardanellen. Möglich ist es, daß die Dardanellen der Kriegsschiffen aller Mächte geöffnet werden. Der Kriegslärm in Serbien ist nicht mehr ganz so laut, als an den ersten Tagen der Woche, aber immerhin noch recht vernehmbar. Für die von der Stupschina bewilligten 16 Millionen will man 50 Millionen Patronen kaufen. Der Kriegsminister verfügt im Augenblicke über 60000 Mann. Damit kann er die Welt nicht aus den Angeln heben. Um so unbegreiflicher ist die Dreistigkeit der edlen Serben. Die serbischen Banden, die in Schabaz die österreichische Handelsflagge verbrannten, sowie das Konsulat bombardierten und auch in anderen Orten an der ungarischen Grenze ihr Unwesen treiben, erhielten ihre Waffen vom — serbischen Kriegsminister! — Die türkische Bevölkerung setzt die Boykottierung österreichischer Waren fort, wodurch die Betreffenden natürlich schwer geschädigt werden. — Nach der „Woff. Ztg.“ würde die Balkankonferenz nicht in Brüssel, sondern in Konstantinopel abgehalten werden. Im türkischen Volke greift immer mehr das Mißtrauen gegen England um sich, weil man argwöhnt, daß es mit seiner plötzlichen übertriebenen Freundschaft für die Türkei selbstsüchtige Zwecke verfolgt. Der britische Botschafter ließ sich die Namen und Adressen der Führer der großen Demonstrationen notieren, die vor der britischen Botschaft Ovationen darbrachten und machte bei diesen Leuten persönliche Besuche. — Einen sehr peinlichen Eindruck machte es auf den „Zaren“ Ferdinand, daß von seinem feierlichen Einzug in Sofia die Vertreter der Großmächte keinerlei Notiz nahmen.

dinge ist das Zustandekommen der Konferenz noch immer nicht vollständig gesichert. In einem Widerstande Oesterreichs liegt das nicht. Oesterreich ist vielmehr jetzt mit der Konferenz einverstanden, da es die Gewißheit erlangt haben soll, daß die Annexion Bosniens nicht erörtert werden wird. Die Schwierigkeit bildet Rußland mit seinen Wünschen auf Freigabe der Dardanellen. Möglich ist es, daß die Dardanellen der Kriegsschiffen aller Mächte geöffnet werden. Der Kriegslärm in Serbien ist nicht mehr ganz so laut, als an den ersten Tagen der Woche, aber immerhin noch recht vernehmbar. Für die von der Stupschina bewilligten 16 Millionen will man 50 Millionen Patronen kaufen. Der Kriegsminister verfügt im Augenblicke über 60000 Mann. Damit kann er die Welt nicht aus den Angeln heben. Um so unbegreiflicher ist die Dreistigkeit der edlen Serben. Die serbischen Banden, die in Schabaz die österreichische Handelsflagge verbrannten, sowie das Konsulat bombardierten und auch in anderen Orten an der ungarischen Grenze ihr Unwesen treiben, erhielten ihre Waffen vom — serbischen Kriegsminister! — Die türkische Bevölkerung setzt die Boykottierung österreichischer Waren fort, wodurch die Betreffenden natürlich schwer geschädigt werden. — Nach der „Woff. Ztg.“ würde die Balkankonferenz nicht in Brüssel, sondern in Konstantinopel abgehalten werden. Im türkischen Volke greift immer mehr das Mißtrauen gegen England um sich, weil man argwöhnt, daß es mit seiner plötzlichen übertriebenen Freundschaft für die Türkei selbstsüchtige Zwecke verfolgt. Der britische Botschafter ließ sich die Namen und Adressen der Führer der großen Demonstrationen notieren, die vor der britischen Botschaft Ovationen darbrachten und machte bei diesen Leuten persönliche Besuche. — Einen sehr peinlichen Eindruck machte es auf den „Zaren“ Ferdinand, daß von seinem feierlichen Einzug in Sofia die Vertreter der Großmächte keinerlei Notiz nahmen.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.

Table with lottery results for classes 5, 20000 Mk, 5000 Mk, 3000 Mk, 2000 Mk, 1000 Mk, 500 Mk. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table with lottery results for classes 41307, 61661, 77943, 89992. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table with lottery results for classes 5000 Mk, 3000 Mk, 2000 Mk, 1000 Mk, 500 Mk. Columns include prize amounts and winning numbers.

Die Meinung eines asthmatikanten Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos.

Der selbe schreibt wörtlich: „Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Pöhlitz, Pommern.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 16. Oktober. Kühle, sonst keine Witterungsänderungen.

Magdeburger Wettervorhersage.

Fortdauer der schönen Herbstwitterung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 17. Oktober: 1 Uhr Veststunde. Pastor Resch. Sonntag, den 18. Oktober, 18. nach Trinitatis: 1/2 9 Uhr Beichte. 9 „ Predigt (Röm. 3, 21-28). 1/2 2 „ Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichtes (Hebr. 13, 9). Pfarrer Schulze. Amtswoche: Pfarrer Schulze.

Ein Lebens Sühne.

Novelle von L. von Strauß und Torney. (Nachdruck verboten.)

Als Annelise ihm die Hand gab, sah sie ihn forschend an. Seine Augen begegneten ihrem Blick ernster als sonst; es lag wie eine leidenschaftliche Frage darin, deren Sinn sie nicht verstand. Er war zuerst zerstreut und still; es war oft, als höre er kaum, was gesprochen wurde; aber nach und nach wurde er lebendiger. Sie saßen unter der Buche im Hausgarten; die glühenden Lichter des warmen Sommertages huschten über den Sand und Rasen hin. Tante Lenas gutes altes Gesicht sah so stillzufrieden unter der weißen Haube hervor, und gleichmäßig wie die Masche ihres Strickzeugs spannte sie den Faden des Gesprächs weiter, in das Annelise nur hin und wieder eine ihrer ruhigen Bemerkungen einstreute. Es war Leo, als ob sich in ihm etwas löse und verflüchtige, das ihn bebrütet hatte seit jenem Abend damals im Walde. Im hellen Licht des Sommertages sah alles doch so ganz anders aus, als er es sich zurecht geglaubt hatte. Es war doch wohl ein törichter Gedanke von ihm, daß sie nicht zusammenpassen, daß sie sich nicht verstehen könnten. Er hatte sie ja doch lieb, und sie — nun, es war wohl noch zu früh gewesen, sie zu fragen. Als er endlich fort mußte, bat er Annelise, noch ein Stück mit ihm zu gehen, was sie bereitwillig zusagte. „Adieu, Tante Lena, bis Morgen!“ sagte er, der alten Dame höflich die Hand küßend. „Ich darf doch morgen wiederkommen, Annelise?“ Sie nickte. „Vielleicht trifft du mich nicht gleich, ich muß am Nachmittag einen Weg machen,“ sagte sie, dann mußt du dich so lange von Tante Lena unterhalten lassen!“ „Kann ich dich nicht begleiten?“ fragte er rasch. Sie schüttelte den Kopf. „Nicht!“ erwiderte sie bestimmt. „Du würdest mich nur stören!“ Es wird aber auch nicht lange dauern!“ Nebeneinander gingen sie dann den Anfang des Weges nach Notenhof, erst durch das Dorf, dann bergauf, an einzelnen zerstreuten Häusern vorbei bis zum Waldrande. Dahlens Bestimmung war völlig geschwunden. Auf seinem Gesicht lag wieder der helle Ausdruck, der ihm besonders eigen war, und er sprach in seiner lebhaftesten heiteren Weise, während Annelise still zuhörend neben ihm ging. Bisweilen sah sie ihn an mit ihrem ernsten Blicke, wie man etwas Schönes, Fremdes ansieht, das man bewundert und liebt, ohne es doch begreifen zu können. Dort an dem ersten Bäumen des Waldes lag ein kleines Haus, auf einem Unterbau von grauen, dicken Bruchsteinen, unter einem verwitterten Ziegeldach aus kleinen, aber blanken Fensterrahmen ins Land schauend — ein kleiner Garten daneben, mit Kohl und Kartoffeln bepflanzt — an der Hauswand ein paar Büschel Besenreiser, Gelbweidelein und andere Bauernblumen.

Im Sande des Weges vor dem Hause spielte ein Kind, ein Junge von etwa anberthalb Jahren, mit fetten, braunen Gliedmaßen und hellem, fast weißem Kraushaar. Als er die Fremden kommen sah, ließ er die bunten Schneckenhäuser, mit denen er spielte, fallen und starrte sie an. „Sie nur, Annelise, wie hübsch der Junge ist!“ sagte er, stehen bleibend. Der Kleine, wirklich auffallend hübsch, mit den großen graubraunen Augen unter dem Gewirr von hellen Locken, hatte mit dem Kindern eigenen Feingefühl sofort begriffen, daß er Aufmerksamkeit erregt hatte. Er fing an zu lachen und bot Dahlen eines seiner Schneckenhäuser in der kleinen braunen Hand. Dahlen, der für jedes Schöne, ob es ihm nun in der Natur, der Kunst oder einem schönen Kindergeßicht entgegentrat, Verständnis hatte, beugte sich lachend zu dem kleinen Kerl hinunter, ließ ihn mit seinem blanken Stockgriff spielen, und sagte schließlich das kleine Figürchen trotz des schmutzigen Möckchens unter den Armen und Schwanen es hoch durch die Luft. Der Junge jauchzte laut und strebte wieder empor, als er ihn hingelegt hatte. Bei dem lauten Lachen des Kleinen hatte sich die Tür geöffnet; eine blasse, hübsche, junge Frau in Bauerntracht kam heraus. Als sie den Fremden so freundlich mit ihrem Kinde spielen sah, wollte sie zutraulich nickend herankommen; gleich darauf sah sie jedoch Annelise hinter ihm stehen und trat schon zurück. „Ach, das gnade Fräulein!“ sagte sie, verlegen mit den Händen die schmutzige Schürze glattstreichend. „Kumm Korfrüken, lat den Herrn toferen.“ „Lassen sie ihn nur, er war ganz artig, wir sind schon sehr gute Freunde geworden! Nicht wahr, mein Junge?“ Und Dahlen hielt noch einmal seinen Stockknopf dem Kleinen hin, der laut lachend nach dem blanken Spielzeug griff. „Hat, Korfrüken!“ „Kumm to Wadding!“ „Hast g'hapte die junge Mutter des Kleinen Hand, um ihn in das Häuschen zu ziehen, aber ehe sie die Tür erreicht hatte, wurde diese von innen aufgestoßen, und eine kräftige, schlankle Männergestalt erschien in ihrem Rahmen. „Was schall Wadding?“ „Im nächsten Augenblicke hatte der Mann Dahlen und Annelise erblickt, blühschnell ging ein Ausdruck, halb Schreck, halb Trotz, über sein hübsches Gesicht. Er nahm die kurze Pfeife aus dem Munde und rückte an der Nügel. Dahlen grüßte freundlich zurück. „Sie haben da einen strammen Jungen,“ rief er ihm zu, „wir haben unsere Freunde daran gehabt. Nicht wahr, Annelise?“ Er sah, wie Bestätigung suchend, Annelise an, aber er erschrak über den kalten, harten Blick in ihren Augen. „Gehen wir bald weiter, Leo?“ fragte sie nur kurz, ohne seine Frage zu beantworten, und ohne es zu beachten, daß der kleine Junge ihr zutraulich zum Abschied das Häuschen hinstrickte. Dahlen nickte den Leuten einen freundlichen, wenn auch hastigen Abschiedsguß zu.

„Aber, Annelise, was fiel dir ein? Warum wachst du so unfreundlich?“ fragte er, während beide wieder nebeneinander dahinschritten. Annelise warf den Kopf zurück und runzelte finster die Stirn. „Der Mann ist ein Wildbied!“ sagte sie hart. „Ich kann gegen einen Menschen nicht freundlich sein, wenn ich weiß, er bezieht mich auf gewissenlose Weise, während er von uns — von Martenhof — immer nur Gutes erfahren hat!“ Dahlen schüttelte den Kopf. Und wenn der Mann wirklich schlecht ist, was kann dann die Frau, das Kind dafür? Die haben doch selbst am schwersten darunter zu leiden und verdienen gewiß nicht, daß man sie noch verächtlich behandelt!“ Leo sprach ordentlich erregt; auf seinem hellen Gesicht lag wieder der Schatten. „Annelise, wie kannst du so ungerecht sein! Kann denn überhaupt eine Frau hart bleiben solch einem Kindergeßicht gegenüber?“ Annelise blieb stehen, das Blut war ihr in die Stirn geritten, aber sie sah ihm ruhig ins Gesicht. „Es ist wohl besser, ich lehre um, Leo!“ sagte sie. „Ich kann meine Grundfänge nicht wegen eines hübschen kleinen Jungen ändern, wie du es zu verlangen scheinst! Auf Wiedersehen morgen!“ Leo Dahlen wandte sich schroff ab. „Adieu, Annelise!“ sagte er kurz. „Erwarte mich morgen nicht zu bestimmen; ich weiß nicht, ob ich kommen werde!“ Annelise ging rasch zurück, doch wählte sie einen andern Weg, um nicht wieder an Engerts Häuschen vorbeizufahren. Ungerecht, hart hatte er sie genannt. Was fiel ihm ein, ihre Handlungsweise zu bekräftigen, ihm, der noch nie mit dem Volke zu tun hatte, also nicht mußte, wie es zu behandeln und zu erziehen war? Wie hätte sie wohl seit des Vaters Tode allein die Bügel führen können, wenn sie sie nicht in fester Hand gehalten hätte? Gerechte Strenge war doch nicht Härte! Verlangte sie doch nichts von anderen, was sie nicht von sich selbst verlangte! Wie konnte Leo sie nur so verkennen — gerade er? Annelise hob den Kopf und zuckte die Achseln, als wollte sie etwas von sich abschütteln; aber sie konnte doch nicht hindern, daß etwas wie ein leiser Druck, eine stumme Frage in ihrem Innern blieb. Tatkräftige Naturen stehen nicht lange im Wahn, grübelnder Gedanken, und wer mitten im Leben seinen Platz hat, wo immer neue Fragen eine rasche Antwort in Wort und Tat verlangen, der hat nicht Zeit, auch noch auf die fragenden, sich tendenden, ahnenden Stimmen im eigenen Innern zu hören. Während des Abends dachte Annelise wohl noch hin und wieder an den Auftritt vor dem Engertischen Häuschen; am anderen Tage aber war er vergessen oder vielmehr untergegangen im Getriebe der Tagesarbeit. Annelise war wieder sie selbst, der energisch bewegende Mittelpunkt ihres kleinen Lebenskreises. Leo würde sich schon besonnen haben, wenn er am Abend wiederkam; er war gestern vielleicht schlechter Laune gewesen — er würde einsehen, daß sie recht gehabt, daß sie nicht zu hart war. Es würde schon von selbst alles wieder gut und klar werden. (Fortsetzung folgt.)

